

Eine „Sammel- und Pflegestätte nationaler Geschichtsforschung“*. Die Weltkriegsbücherei in Stuttgart in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“

Von CHRISTIAN WESTERHOFF

Während des Ersten Weltkriegs entstanden allein in Deutschland über 200 so genannte Kriegssammlungen¹. Diese Sammlungen zum Ersten Weltkrieg, die von Bibliotheken, Archiven, aber auch Privatpersonen aufgebaut wurden, verschwanden nach der deutschen Niederlage 1918 aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit und wurden zum Teil erst im Rahmen des Weltkriegsgedenkjahres 2014 wiederentdeckt². Die wohl wichtigste Kriegssammlung, die von einem privaten Sammler aufgebaut wurde, war die Weltkriegsbücherei in Stuttgart. Die heutige Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek verschwand nach 1918 nicht von der Bildfläche, sondern sie entwickelte sich bald zu einem wichtigen Teil des Stuttgarter Kulturlebens und zu einer international anerkannten Anlaufstelle zur Erforschung des Ersten Weltkriegs und seiner Folgewirkungen³.

* Das Zitat im Obertitel nach Max GUNZENHÄUSER, Zwanzig Jahre Weltkriegsbücherei, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 52 (1935) Heft 11, S. 594–596, hier S. 596. Für wertvolle Hinweise und Korrekturen zu diesem Text danke ich Irina Renz und Edith Gruber.

¹ Zu den Kriegssammlungen allgemein siehe Aibe-Marlene GERDES, Ein Abbild der gewaltigen Ereignisse. Die Kriegssammlungen zum Ersten Weltkrieg 1914–1922, Essen 2016; Kriegssammlungen 1914–1918, hg. von Julia HILLER VON GAERTRINGEN, Frankfurt a. M. 2014; 1914–1918. In Papiergewittern. Die Kriegssammlungen der Bibliotheken, hg. von Christophe DIDIER, Paris 2008; Alexandra KAISER, „... das Material sammeln, das dieser Krieg in solcher Fülle schuf wie keiner vorher.“ Kriegssammlungen und Kriegssammler im Ersten Weltkrieg, in: Kasten 117. Aby Warburg und der Aberglaube im Ersten Weltkrieg, hg. von Gottfried KORFF, Tübingen 2007, S. 87–115.

² GERDES (wie Anm. 1) S. 356–366.

³ Zur Geschichte der Weltkriegsbücherei siehe auch Jürgen ROHWER, 50 Jahre Weltkriegsbücherei/Bibliothek für Zeitgeschichte, in: 50 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte, Weltkriegsbücherei Stuttgart. 1915–1965, Frankfurt a. M. 1965, S. 1–38; DERS., 75 Jahre Weltkriegsbücherei/Bibliothek für Zeitgeschichte, in: 75 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte. 1915–1990, Stuttgart 1990, S. 3–33; Gerhard HIRSCHFELD, Die Stuttgarter Weltkriegsbüche-

Die Forschung hat in den letzten Jahren gezeigt, dass der Erste Weltkrieg für die Weimarer Republik und für das „Dritte Reich“ eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte. Während der Krieg und die deutsche Niederlage für die Republik eine schwere Bürde darstellten, verkärten die Nationalsozialisten den Krieg zur Geburtsstunde ihrer Bewegung und instrumentalisieren ihn für ihre Zwecke, indem sie sich als Vertreter der Interessen der Frontsoldaten ausgaben⁴.

Im Folgenden wird untersucht, welchen Bedeutungswandel die Weltkriegsbücherei als wichtige Sammlung zum Ersten Weltkrieg in den Jahren 1918–1945 erfuhr. Zu klären ist, welchen Stellenwert das Thema „Erster Weltkrieg“ einerseits in der Bibliothek spielte und wie sich die Bibliothek andererseits im wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Leben Stuttgarts, Württembergs und Deutschlands verortete. Dabei nimmt der Beitrag nicht nur die interne Entwicklung der Bibliothek, sondern auch den politischen und gesellschaftlichen Kontext in den Blick. Er analysiert, welche Ausrichtung die jeweilige Bibliotheksleitung verfolgte, mit welchen Personen und Institutionen sie in Kontakt stand und wie sich dies auf die Bibliothek auswirkte. Insbesondere die Neutralität und Unabhängigkeit während des „Dritten Reiches“, die in früheren Darstellungen postuliert wurden⁵, gilt es zu prüfen.

Die Analyse baut auf den Forschungen auf, die im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Bibliothek für Zeitgeschichte 2015 durchgeführt wurden⁶. Als Quellenbasis dient bisher nicht verwendetes Archivmaterial aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg, aus dem Bundesarchiv Berlin sowie aus den Akten der Bibliothek für Zeitgeschichte. Im folgenden Beitrag wird außerdem die inzwischen erschienene Literatur zum Thema einbezogen, insbesondere die 2016 publizierte Dissertation von Aibe-Marlene Gerdes über die Kriegssammlungen des Ersten Weltkriegs⁷.

Die Anfänge der Weltkriegsbücherei während des Ersten Weltkriegs

Während des Ersten Weltkriegs machte die Ludwigsburger Firma Heinrich Franck Söhne mit dem Vertrieb von Zichorien- und Getreidekaffee sehr guten Umsatz. Da Bohnenkaffee nach Kriegsbeginn bald nicht mehr zur Verfügung stand, wurde der Firma die Ware geradezu aus den Händen gerissen. Der 1871 in

rei. 1915–1944, in: *Der Erste Weltkrieg in der populären Erinnerungskultur*, hg. von Barbara KORTE, Essen 2008, S. 47–57.

⁴ Siehe hierzu insbesondere *Nationalsozialismus und Erster Weltkrieg*, hg. von Gerd KRUMEICH, Essen 2010.

⁵ ROHWER (wie Anm. 3) S. 17.

⁶ Siehe die Festschrift *100 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte. 1915–2015*, hg. von Christian WESTERHOFF, Stuttgart 2015.

⁷ GERDES (wie Anm. 1).

Ludwigsburg geborene Richard Franck leitete die Berliner Verwaltung des weitverzweigten Konzerns. Als patriotisch gesinnter Industrieller, der auch in seiner Heimatstadt als Mäzen hervortrat⁸, sah sich Franck berufen, mit den Ressourcen seines international agierenden Unternehmens die deutsche Kriegführung zu unterstützen und den Krieg zu dokumentieren. Mithilfe seiner Vertretungen in zahlreichen Ländern beschaffte er ausländische Zeitungen für das Kriegspresseamt. Im Rahmen dieser Beschaffungsaktion kam er auf die Idee, eine eigene Kriegssammlung aufzubauen. Am 13. November 1915 bat er seine Mitarbeiter, ihn bei der Sammlung von Material zu unterstützen⁹. Infrage kamen nicht nur Zeitungen und Bücher, sondern auch Zeitschriften, Broschüren, Kartenmaterial, Fotos, Plakate, Flugblätter, Postkarten und vieles mehr. Im Vergleich zu früheren kriegesischen Auseinandersetzungen wurde der Erste Weltkrieg nicht nur mit Granaten und Gewehren, sondern auch mit einem massiven Aufgebot an Propaganda geführt¹⁰. In Reaktion auf dieses *Trommelfeuer mit Papiermassen*¹¹ umfasste das Sammelpektrum alle erdenklichen Medien, die sich mit dem Krieg befassten. Im Ergebnis entstand eine der größten deutschen Kriegssammlungen, die zunächst in fünf Privatwohnungen Francks in Berlin untergebracht war¹². 1919 umfasste die bald als Weltkriegsbücherei bekannte Einrichtung neben 51.200 Büchern und anderen Druckschriften 3.810 Zeitungen und Zeitschriften sowie 2.000 Bildplakate aus dem In- und Ausland¹³.

Der Versuch der Weltkriegsbücherei, den „Papierkrieg“ möglichst umfassend zu dokumentieren, war nichts Besonderes, sondern ein Charakteristikum nahezu aller Kriegssammlungen. Dies hing auch mit der weit verbreiteten Vorstellung zusammen, dass es sich beim Weltkrieg um eine „große Zeit“ für Deutschland handele, welche die während der Einigungskriege 1864–1871 eingeleitete Nationsbildung abschließen werde. In den Jahren vor 1914 hatte es sich als schwierig herausgestellt, nachträglich Sammelgut zu den Einigungskriegen zusammenzutragen. Dieses

⁸ Andrea BERGER-FIX, „Ein dreifach donnernd Hoch braust durch den Saal“ – Die Francks als Mäzene, in: „Die Hauptstadt der Cichoria“. Ludwigsburg und die Kaffeemittel-Firma Franck, Ludwigsburg 1989, S. 35–46.

⁹ Richard FRANCK, Eine Bitte, in: Mitteilungen von Ihrer Firma und Ihren Kollegen Nr. 52 vom 13. 11. 1915.

¹⁰ Zum Ersten Weltkrieg als Propagandakrieg siehe z. B. Klaus-Jürgen BREMM, Propaganda im Ersten Weltkrieg, Darmstadt 2013.

¹¹ Friedrich FELGER, Frontpropaganda bei Feind und Freund, in: Was wir vom Weltkrieg nicht wissen. Im Auftrage der Weltkriegsbücherei hg. von Friedrich FELGER, Berlin 1929, S. 498–516, hier S. 516.

¹² Über die Entstehung der Weltkriegsbücherei siehe besonders Akten der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek (künftig: BfZ Akten): Bericht über die Tätigkeit der Weltkriegsbücherei in den Geschäftsjahren 1915, 1916 und 1917, sowie ROHWER (wie Anm. 3).

¹³ Hermine C. SCHÜTZINGER, Die Weltkriegsbücherei in Berlin, in: Mitteilungen. Verband deutscher Kriegssammlungen e.V. 1 (1919) Heft 2, S. 67f.

Problem sollte im aktuellen Krieg umgangen werden, indem bereits während des laufenden Konflikts Sammlungen aufgebaut wurden¹⁴.

Die Weltkriegsbücherei in der Weimarer Republik

Die deutsche Niederlage im Herbst 1918 bedeutete eine tiefe Zäsur für die Kriegssammelbewegung. Ihr eigentliches Thema, der Krieg, fand ein Ende. Außerdem konnte nun nicht mehr von einer „großen Zeit“ für Deutschland die Rede sein. Der Jenaer Historiker Georg Mentz betonte zwar, dass es vom *rein wissenschaftlichen Standpunkt* [...] *gleichgültig* [sei], *wer als Sieger und wer als Besiegter aus dem großen Ringen hervorgegangen ist*¹⁵. Organisationsgrad, Austausch und Wettbewerb der Kriegssammlungsbewegung erreichten 1919 sogar einen neuen Höhepunkt¹⁶. Dies konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Bewegung in einer großen Krise befand. *Eines verlorenen Krieges gedenkt man nicht gerne* stellte Othmar Doublier, Kurator der Kriegssammlung an der einstigen Wiener Hofbibliothek, 1923 resigniert fest¹⁷. Die Bevölkerung war in den ersten Jahren nach dem Krieg kriegsmüde, und auch das wissenschaftliche Interesse an den Beständen hielt sich in Grenzen. So stellten die meisten Einrichtungen im Laufe der 1920er Jahre ihre Sammeltätigkeit ein. Viele Kriegssammlungen wurden verkauft, aufgelöst oder in die regulären Bestände der Bibliotheken integriert. Die Bestände verschwanden nicht nur in den Magazinen, sondern auch aus dem öffentlichen Bewusstsein¹⁸.

Ganz anders verlief die Entwicklung der Weltkriegsbücherei. Trotz mehrerer attraktiver Angebote entschied sich Richard Franck, seine private Kriegssammlung nicht an eine renommierte staatliche Bibliothek oder an das Reichsarchiv abzutreten, sondern sie als eigenständige Institution weiterzuführen. Selbst wiederholte Kaufangebote der Bayerischen Staatsbibliothek schlug er aus¹⁹.

Stattdessen zog die Sammlung 1920 nach Stuttgart um, wo ihr die württembergische Staatsregierung den rechten Flügel von Schloss Rosenstein zur Verfügung stellte. Bereits während des Krieges hatte Franck Überlegungen angestellt, das

¹⁴ GERDES (wie Anm. 1) S. 63–95, 367–374.

¹⁵ Georg MENTZ, Die Bedeutung der Kriegssammlungen, in: Mitteilungen. Verband deutscher Kriegssammlungen e.V. 1 (1919) Heft 3, S. 76–80, hier S. 76.

¹⁶ Aibe-Marlene GERDES, Kriegssammlungen 1914–1918. Eine Einführung, in: KRIEGSSAMMLUNGEN (wie Anm. 1) S. 15–29, hier S. 27 f.; Hans-Christian PUST, Kriegssammlervereinigungen und ihre Publikationsorgane, in: KRIEGSSAMMLUNGEN (wie Anm. 1) S. 69–82.

¹⁷ Othmar DOUBLIER, Die Kriegssammlung der Nationalbibliothek, in: Wiener Zeitung Nr. 159 vom 14.7.1923.

¹⁸ GERDES (wie Anm. 1) S. 327–330.

¹⁹ Michael SCHMALHOLZ, Bibliothekarisches Handeln unter den Bedingungen des Ersten Weltkriegs. Die Kriegssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 68 (2013) S. 173–196, hier S. 188 f.

[Die Abbildung kann aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden.]

Abb. 1: Lesesaal der Weltkriegsbücherei im Schloss Rosenstein.

Material nach Württemberg zu verlagern²⁰. Die private Sammlung wurde in eine öffentlich zugängliche Bibliothek umgewandelt (Abb. 1), die am 21. Mai 1921 im Beisein des württembergischen Staatspräsidenten Johannes von Hieber (Deutsche Demokratische Partei, DDP) feierlich eröffnet wurde²¹. Selbst während der Hyperinflation war die Bibliothek mithilfe ausländischer Devisen in der Lage, ausländische Literatur zu beschaffen – notfalls fand die Übergabe von *wertbeständigem Geld* auf dem Bahnhof statt, wenn Franck auf der Durchreise aus der Schweiz in Stuttgart vorbeikam²². Solche Möglichkeiten standen staatlichen Institutionen selbstredend nicht zur Verfügung. Die Weltkriegsbücherei wurde zu einer wichtigen Spezialbibliothek innerhalb des deutschen Bibliothekswesens und zu einem bedeutenden Anlaufpunkt für die Auseinandersetzung mit dem Weltkrieg. Als Anerkennung für die Einrichtung der Weltkriegsbücherei verlieh die Universität Tübingen Richard Franck 1924 die Ehrendoktorwürde²³.

²⁰ StAL E 21 Bü 426: Karl von STOCKMAYER an das Königliche Oberhofmarschallamt 26.5.1916.

²¹ Eröffnung der Weltkriegsbücherei im Rosenstein, in: Schwäbische Kronik, Abendblatt vom 21.5.1921.

²² BfZ Akten Abt. I-Da 1: Eugen FALKENSTEIN an Friedrich Felger 6.12.1923.

²³ ROHWER (wie Anm. 3) S. 8.

Welche Motive Franck leiteten, seine private Sammlung als selbstständige Einrichtung zu erhalten und weiterhin große Summen in sie zu investieren, lassen sich nur erahnen, da von ihm selbst keine schriftlichen Äußerungen erhalten sind, die hierüber Auskunft geben könnten. Verschiedene Hinweise deuten aber darauf hin, dass sich Franck hierbei vom ersten Direktor der Weltkriegsbücherei, Friedrich Felger, beeinflussen ließ²⁴. Der 1882 in Waiblingen geborene Felger war als Werbegrafiker für die Firma Heinrich Franck Söhne in Berlin tätig, als Richard Franck ihn 1915 mit der Leitung seiner Kriegssammlung betraute. Franck fungierte seit Jahren als eine Art Mäzen für den künstlerisch tätigen Felger²⁵. Diese persönliche Verbindung dürfte der Grund dafür sein, dass Franck Felger beim Aufbau seiner Kriegssammlung mit weitgehenden Vollmachten ausstattete, obwohl dieser weder über archivalisches oder bibliothekarisches Fachwissen verfügte, noch Historiker war. Felger nahm in den folgenden Jahren auf die inhaltliche Ausrichtung der Bibliothek maßgeblich Einfluss.

Unter seiner Führung dehnte die Weltkriegsbücherei nach 1918 ihr Sammelspektrum auf die Ursachen und Folgen des Krieges aus²⁶. Damit war die gedankliche Voraussetzung dafür geschaffen, das ideelle Konzept der Weltkriegsbücherei zu erweitern und sie auch über das Ende des Krieges hinaus als zeitgeschichtliche Sammlung fortzuführen.

Felgers besonderes Anliegen war es, die Sammeltätigkeit der Weltkriegsbücherei unter ein neues Leitmotiv zu stellen: die Auseinandersetzung mit der Kriegsschuldfrage. Die Alliierten hatten in Artikel 231 des Versailler Vertrages die Alleinverantwortung Deutschlands und seiner Verbündeten für die Kriegsschäden festgeschrieben. Während Anfang der 1920er Jahre allgemein eine Erinnerungsfleete an den Krieg eintrat, löste dieses „Versailler Diktat“ einen Sturm der Empörung in der deutschen Öffentlichkeit aus. Die Ablehnung der deutschen Kriegsschuld war eines der wenigen Themen, bei dem über weite Teile der Gesellschaft und des politischen Spektrums Einigkeit herrschte. Die Diffamierung der demokratischen Staatsmänner als Erfüllungspolitikern vergiftete jedoch gleichzeitig das politische Klima²⁷.

²⁴ Siehe hierzu HStA Stuttgart M 400/1 Bü 469: Karl von Stockmayer an das württembergische Kultministerium 14.2.1936.

²⁵ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Richard Franck, handschriftliche Notizen [Mai 1916]; Rohwer (wie Anm. 3) S. 2 f.

²⁶ Friedrich Felger, Kriegssammlungen und Revolutionssammlungen, in: Mitteilungen. Verband deutscher Kriegssammlungen e.V. 1 (1919) Heft 3, S. 101–108; BArch Berlin R 57-NEU-1036: Weltkriegsbücherei, Drucksachen der Revolution.

²⁷ Bernd Ulrich, Die umkämpfte Erinnerung. Überlegungen zur Wahrnehmung des Ersten Weltkrieges in der Weimarer Republik, in: Kriegsende 1918. Ereignis, Wirkung, Nachwirkung, hg. von Jörg Duppler/Gerhard P. Gross, München 1999, S. 367–376; Krieg im Frieden. Die umkämpfte Erinnerung an den Ersten Weltkrieg. Quellen und Dokumente, hg. von Bernd Ulrich/Benjamin Ziemann, Frankfurt am Main 1997; Wolfgang Mommsen, Der Vertrag von Versailles. Eine Bilanz, in: Versailles 1919. Ziele – Wirkung – Wahrneh-

Felger war der Meinung, dass sich die Sammlungen der Weltkriegsbücherei hervorragend zur *Bekämpfung der Kriegsschuldlüge*²⁸ nutzen ließen und sah hierin eine der Hauptaufgaben der Bibliothek, was er am 28. September 1925 auch in einem Schreiben an den württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Bazille (Bürgerpartei) hervorhob²⁹. Mit dem Aufbau einer *Gegensammlung* wollte Felger einen Kontrapunkt zur feindlichen *Auslandspropaganda* setzen³⁰. Bereits Bazilles Vorgänger Johannes von Hieber (DDP) hatte bei der Eröffnung der Weltkriegsbücherei 1921 darauf verwiesen, dass die Sammlung dazu dienen könne, dem *Gerede von der alleinigen deutschen Schuld am Krieg* entgegenzutreten. Er hatte dabei allerdings nicht an eine propagandistische Auseinandersetzung gedacht, sondern die Alliierten aufgefordert, ebenfalls alle verfügbaren Quellen zu den Kriegsursachen offenzulegen³¹.

Neben der Kriegsschuldfrage richtete Felger die Sammlung auf ein zweites Thema aus: die Propaganda während des Weltkriegs. Er vertrat die Ansicht, dass die alliierte Propaganda der deutschen weit überlegen gewesen war und dass dies wesentlich zur Niederlage der Mittelmächte beigetragen hatte. Diese Überbewertung der Propagandawirkung war in der Weimarer Republik insbesondere auf Seiten der politischen Rechten weit verbreitet. Viele glaubten, dass mit einer besseren Aufklärung, sprich Propaganda, die öffentliche Meinung in den neutralen Staaten über die deutsche Kriegführung nicht so negativ ausgefallen wäre, z. B. mit Blick auf den Einmarsch ins neutrale Belgien und die dort begangenen Gräueltaten³². Auch die deutsche Bevölkerung an der Heimatfront sei nicht hinreichend propagandistisch betreut worden, um einen modernen Volkskrieg durchzustehen. Felger hielt die Sammlungen der Weltkriegsbücherei für besonders geeignet, seine Ideen über die Bedeutung der Propaganda zu illustrieren³³.

Zum Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages veranstaltete die Weltkriegsbücherei 1925 eine Tagung zur „Kriegspropaganda des Auslandes“ (Abb. 2). Ziel der Veranstaltung war aus Felgers Sicht, die besonderen Bestände der Bibliothek einem erweiterten Nutzerkreis bekannt zu machen und sie als Anlaufstelle für die Forschung zu etablieren. Das breit gefächerte Themenspektrum beschränkte sich nicht auf die Propaganda, sondern erstreckte sich auf zahlreiche Aspekte des Ersten Weltkriegs, seiner Vorgeschichte und seiner Auswirkungen.

mung, hg. von Gerd KRUMEICH, Essen 2001, S. 351–360, hier S. 351 f. Siehe mit Bezug auf die Kriegssammlungen auch GERDES (wie Anm. 1) S. 363 f.

²⁸ Berichte der Weltkriegsbücherei 6 (1926) Heft 5, S. 8.

²⁹ HStA Stuttgart E 130 b Bü 2573: Friedrich FELGER an Wilhelm Bazille 28. 9. 1925.

³⁰ HIRSCHFELD (wie Anm. 3) S. 52.

³¹ Eröffnung der Weltkriegsbücherei im Rosenstein, in: Schwäbische Kronik, Abendblatt vom 21. 5. 1921.

³² HIRSCHFELD (wie Anm. 3) S. 52 f. Siehe auch Christian KOCH, Giftpeile über der Front. Flugschriftpropaganda im und nach dem Ersten Weltkrieg, Essen 2015, S. 396–405.

³³ BfZ Akten Abt. I-Da 3: Friedrich FELGER an Eugen Falkenstein 27. 9. 1928.

[Die Abbildung kann aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt werden.]

Abb. 2: Tagung zum Ersten Weltkrieg und zur
„Kriegspropaganda des Auslandes“ 1925.
Die Teilnehmer auf der Freitreppe des Schlosses Rosenstein.

Mitorganisator der Tagung war der Arbeitsausschuss deutscher Verbände. Diese Organisation war vom Auswärtigen Amt diskret ins Leben gerufen worden, finanziert und dirigiert, um im Inland Stimmung gegen die im Versailler Vertrag festgehaltene deutsche Kriegsschuld zu machen. Der Arbeitsausschuss bündelte so ziemlich alle einigermaßen gesellschaftsfähigen, quasi-politischen Gruppierungen der Weimarer Republik von den Gewerkschaften bis zu rechten Vereinigungen³⁴.

Die Weltkriegsbücherei war bemüht, die Veranstaltung als überparteilich darzustellen. So wurde darauf verwiesen, dass die Staats- und Ministerpräsidenten der vier süddeutschen Länder Baden, Hessen, Bayern und Württemberg, welche die

³⁴ Ulrich HEINEMANN, Die verdrängte Niederlage. Politische Öffentlichkeit und Kriegsschuldfrage in der Weimarer Republik, Göttingen 1983, S. 120–154; Max WOLKOWICZ, Arbeitsausschuß Deutscher Verbände (AADV) 1921–1937, in: Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland (1789–1945), hg. von Dieter FRICKE, Bd. 1, Köln 1983, S. 102–113; Werner RÖHR, Hundert Jahre deutsche Kriegsschulddebatte. Vom Weißbuch 1914 zum heutigen Geschichtsrevisionismus, Hamburg 2015, S. 40.

Schirmherrschaft übernommen hatten, den verschiedensten politischen Parteien angehörten (Carl Ulrich: SPD, Willy Hellpach: DDP, Heinrich Held: BVP (Bayrische Volkspartei), und Wilhelm Bazille: Bürgerpartei).

Die Begrüßungsansprache hielt allerdings der württembergische Staatspräsident Bazille, dem die sozialdemokratische und linksliberale Presse anlässlich der öffentlichen Weltkriegs-Gedenkfeier im Vorjahr vorgeworfen hatte, die Dolchstoßlegende zu verbreiten und „nationalistischen Rummel“ zu betreiben³⁵. Die Auswahl der Tagungsreferenten zeigt zudem, dass die Weltkriegsbücherei auch den Kontakt zur extremen Rechten und zu republikfeindlichen Personen und Organisationen nicht scheute. Zu den Rednern gehörten Personen wie Otto Kriegk, ein enger journalistischer Mitarbeiter und Berater des deutschnationalen Medienmoguls Alfred Hugenberg, oder Alfred von Wegerer, der mit der Zeitschrift „Die Kriegsschuldfrage“ das zentrale Mitteilungs- und Diskussionsforum zur Erforschung der Kriegsursachen mit eindeutiger nationalapologetischer Tendenz herausgab. Mit Karl Haushofer kam gar ein bedeutender Begründer der Geopolitik zu Wort, der den Begriff Lebensraum in die internationale Politik eingeführt hatte und ein Förderer von Rudolf Heß war. Es sprach aber auch die Sozialdemokratin Anna Blos, ein ehemaliges Mitglied der Weimarer Nationalversammlung, die in Württemberg auch als Ehefrau des früheren sozialdemokratischen Staatspräsidenten bekannt war³⁶.

Den Abschluss der einwöchigen Tagung bildeten eine öffentliche Kundgebung mit Rednern verschiedener Parteien, ein Konzert der Reichswehrkapelle, ein Fackelzug zum Stuttgarter Bismarckturm, eine dortige *Trauerfeier mit Feuer* sowie ein nächtlicher Gottesdienst in der Stiftskirche³⁷. Gleichzeitig mit der Tagung wurde im Schloss Rosenstein eine Ausstellung über die *Kriegspropaganda des Auslandes* gezeigt, in der zahlreiche Stücke aus den Beständen der Weltkriegsbücherei zu sehen waren³⁸. In den Augen Felgers waren Tagung und Ausstellung ein großer Erfolg. Die Weltkriegsbücherei habe sich als *Sammelpunkt der propagandistischen Bestrebungen hinsichtlich der Bekämpfung der Kriegsschuldlüge*³⁹ erwiesen, wie er gegenüber dem württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Bazille erklärte.

Bereits seit 1921 veranstaltete die Weltkriegsbücherei eine öffentliche Vortragsreihe und bereicherte so den wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Diskurs in der Region. Neben Historikern traten hier Wissenschaftler anderer Disziplinen, Militärs und Schriftsteller auf. Der Geograph Erich Wunderlich von der Technischen Hochschule Stuttgart, Martin Lang, Chefredakteur der Deut-

³⁵ Sabine SAUTER, Gedenken an den Ersten Weltkrieg in Württemberg. Die Stuttgarter Erinnerungsfeiern von 1919 und 1933, in: ZWL 73 (2014) S. 239–269, hier S. 253–255.

³⁶ Ausstellung über die Kriegspropaganda des Auslandes, Stuttgart, Schloß Rosenstein, 22.–28. Juni 1925. Vorbereitet von der Weltkriegsbücherei Stuttgart, Stuttgart 1925.

³⁷ Ebd.

³⁸ Die Propaganda-Ausstellung der Weltkriegsbücherei, in: Berichte der Weltkriegsbücherei 5 (1925) Heft 8/9, S. 8.

³⁹ HStA Stuttgart E 130 b Bü 2573: Friedrich FELGER an Wilhelm Bazille 28. 9. 1925.

schen Verlags Anstalt und Mundartdichter sowie der ehemalige General und Militärschriftsteller Ernst Kabisch waren häufige Redner. Der Erste Weltkrieg spielte in der Reihe eine prominente Rolle. Aber auch über Literatur, Religion und Reisen in exotische Länder gab es Vorträge. Als Beispiel für die große Bandbreite an behandelten Themen während der Weimarer Republik können die Auftritte des Lebensreformers Ludwig Ankenbrand gelten, der zeitweilig Presseleiter des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart war. Er referierte in den Jahren 1923 bis 1929 insgesamt fünfmal, um über seine Weltreise, seine Kriegsgefangenschaft auf Ceylon oder den Buddhismus zu berichten. Am 28. September 1925 fragte Felger bei Wilhelm Bazille an, ob er *zum Problem der Kriegsschuldfrage sprechen und von Stuttgart aus die Forderung nach einer erneuten amtlichen Wiederaufrollung der Kriegsschuldfrage stellen könne*⁴⁰. Bazille lehnte jedoch aus Zeitgründen ab⁴¹.

Die Weltkriegsbücherei gab auch eigene Publikationen heraus. 1929, zehn Jahre nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, endete die bisherige Erinnerungsflaute an den Weltkrieg. Der Bestseller „Im Westen nichts Neues“ und zahlreiche Ausstellungen markieren den Höhepunkt einer neuen Auseinandersetzung mit dem „Großen Krieg“. In diesem Jahr gab Friedrich Felger im Auftrag der Weltkriegsbücherei einen 640 Seiten starken Sammelband unter dem Titel „Was wir vom Weltkrieg nicht wissen“ heraus. Die Autoren kamen aus Fachrichtungen, die sich mit den militärischen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dimensionen des Krieges beschäftigten. Felger gelang es außerdem, mit Gottfried Benn einen damals schon bekannten Schriftsteller als Beiträger zu gewinnen, der seinen 1928 erstmals erschienenen Aufsatz⁴² „Wie Miß Cavell erschossen wurde“ beisteuerte⁴³. Das Buch erlebte während der Zeit des Nationalsozialismus mehrere Neuauflagen. Das Vorwort der Ausgabe von 1936 stammte von Reichswehrminister Werner von Blomberg⁴⁴, für diejenige von 1938 lieferte Hermann Göring die einleitenden Worte⁴⁵. Die Weltkriegsbücherei hatte also offensichtlich während der Weimarer Republik eine Publikation herausgegeben, die noch später für die hochrangigsten Wehrmachtsführer von Interesse war. Ein Gutachter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, die über eine Neuauflage des Buches zu entscheiden hatte, kam 1936 zu dem Schluss: *Der Gesamtton ist durchweg vaterländisch, kraftvoll auf die deutsche Leistung und Zukunftweisend, durchaus unpazifistisch, überzeugend von Größe und Tragik dieser*

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ HStA Stuttgart E 130 b Bü 2573: Wilhelm BAZILLE an Friedrich Felger 1.10.1925.

⁴² 8-Uhr-Abendblatt der Nationalzeitung, 1. Beiblatt zu Nr. 45 vom 23.2.1928, S. 1 f.

⁴³ Gottfried BENN, Wie Miß Cavell erschossen wurde, in: Was wir vom Weltkrieg nicht wissen (wie Anm. 11) S. 113–117.

⁴⁴ Werner von BLOMBERG, Geleitwort, in: Was wir vom Weltkrieg nicht wissen, hg. von Walter JOST/Friedrich FELGER, Leipzig 1936.

⁴⁵ Hermann GÖRING, Geleitwort, in: Was wir vom Weltkrieg nicht wissen, hg. von Walter JOST/Friedrich FELGER, Leipzig 1938.

*Epoche deutscher Geschichte, voll stolzer Hoffnung, Selbstgefühl und wegweisend für die Arbeit der Gegenwart*⁴⁶.

Diese Haltung dürfte im Sinne des Gründers der Weltkriegsbücherei, Richard Franck, gewesen sein. Franck bewegte sich bald nach dem Ende des Ersten Weltkriegs politisch weit nach rechts. Hatte er noch 1919 der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP) ein Wahlplakat gestiftet⁴⁷, so bot er 1923 Adolf Hitler ein Darlehen von 60.000 Schweizer Franken an, um das Parteiblatt „Völkischer Beobachter“ vor dem Konkurs zu bewahren. Franck war eine schillernde und komplexe Persönlichkeit. Der gebildete, musisch begabte, weit gereiste und kulturell interessierte Unternehmer, der auch praktizierender Freimaurer war, vertrat gleichzeitig dezidiert deutschnationale Positionen. Schon früh zeigte er Interesse an völkischen Parteien und Gruppierungen des nationalen Lagers. 1921 kam es durch die Vermittlung des völkischen Agitators und Spendensammlers der NSDAP Emil Gansser zu einem ersten Kontakt Francks mit Hitler. Die Verbindung zwischen beiden scheint zwei Jahre später ihr Ende gefunden zu haben, als Franck forderte, den so genannten Freimaurer-Paragraphen aus den Statuten der NSDAP zu streichen, was Hitler entrüstet ablehnte. Allerdings nannte Hitler Franck noch während des Zweiten Weltkrieges einen *der größten Idealisten, die ich je kennengelernt habe*⁴⁸. Obwohl Franck dem Kampf gegen den Versailler Vertrag politisch nahestand, wollte er, dass die Bibliothek offiziell überparteilich blieb, um ihren wissenschaftlichen Charakter nicht zu gefährden und in alle Richtungen anschlussfähig zu sein⁴⁹.

Während sich der auswärtige Leihverkehr in den 1920er Jahren positiv entwickelte – zahlreiche Doktoranden verwendeten Material der Weltkriegsbücherei für ihre Dissertationen – blieb die wissenschaftliche Nutzung vor Ort trotz intensiver Werbung enttäuschend. Die Stuttgarter Bevölkerung nutzte die Weltkriegsbücherei überwiegend, um Unterhaltungsliteratur zu beziehen, wie die Bibliotheksleitung missbilligend feststellte. Vor allem privat Interessierte, Offiziere, Lehrer und Schriftsteller kamen in die Bibliothek, hingegen kaum Wissenschaftler und Studenten⁵⁰. Dies lag auch daran, dass es in Stuttgart zu dieser Zeit an keiner Hochschule einen Lehrstuhl für Geschichte gab. Außerdem beschäftigten sich in Deutschland nur wenige Universitätshistoriker mit der Kriegsschuldfrage⁵¹ und die Kriegssammlungen wurden insgesamt kaum von der Geschichtswissenschaft

⁴⁶ Bundesarchiv Berlin R 58/892 Bl. 100–102: Ottmar DILLMANN, Gutachten zu „Was wir vom Weltkrieg nicht wissen“ [1936].

⁴⁷ Lucian BERNHARD, Die Deutsche Demokratische Partei ist die Partei der Frauen! Von Richard Franck finanziertes Wahlplakat zur Nationalversammlung 1919.

⁴⁸ HIRSCHFELD (wie Anm. 3) S. 53 f.

⁴⁹ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Friedrich FELGER an die Kreisleitung Stuttgart der NSDAP 29.8.1933.

⁵⁰ ROHWER (wie Anm. 3) S. 8.

⁵¹ HIRSCHFELD (wie Anm. 3) S. 50 f.

genutzt⁵². Wenn die Bibliothek dennoch überregional nachgefragt war, so war dies auch auf den Umstand zurückzuführen, dass die Weltkriegsbücherei keine reine Kriegssammlung mehr war, sondern sich ihr Sammelpektrum kontinuierlich erweiterte.

Ende der 1920er Jahre unternahm Richard Franck verschiedene Versuche, die Weltkriegsbücherei mit einer Hochschuleinrichtung zu verbinden, um die wissenschaftliche Erschließung und Nutzung der Bestände auszuweiten. Gespräche mit der liberalen Deutschen Hochschule für Politik in Berlin und der Historischen Reichskommission, die sich die *Erforschung der Geschichte des neuen Deutschen Reiches* seit 1871 zum Ziel gesetzt hatte, führten jedoch zu keinem Ergebnis. Ein Grund hierfür mag Francks Sorge gewesen sein, dass die Weltkriegsbücherei eines Tages „geschluckt“ werden könnte, insbesondere wenn sie sich mit einer Institution verband, die von einer prominenten Persönlichkeit geführt wurde.

1928 setzten Verhandlungen mit dem Reichsministerium des Innern über eine Verlegung der Weltkriegsbücherei nach Berlin ein. Um die eigene Verhandlungsposition zu stärken und der Bibliothek eine gesicherte finanzielle Zukunft zu geben, richtete Franck am 28. Juni 1928 in Liechtenstein die Stiftung „Weltkriegsbücherei Richard Franck Treuinstitut“ ein. Die Bibliothek sollte ihren Unterhalt fortan aus den Zinsen bestreiten, die das Stiftungsvermögen abwarf. Die Leitung des Treuinstituts oblag einem Kuratorium, das zunächst nur aus Richard Franck bestand, aber um weitere Personen erweitert werden konnte⁵³.

In den Augen von Wilhelm Bazille, seit 20. Mai 1928 württembergischer Kultminister, wäre eine Verlegung der Weltkriegsbücherei nach Berlin *ein großer Verlust für das Land Württemberg gewesen*⁵⁴. Die württembergische Staatsregierung stellte der Weltkriegsbücherei daher auch den linken Flügel von Schloss Rosenstein zur Verfügung, um der Raumnot der Bibliothek zu begegnen. Zum anderen plante die Regierung, an der Technischen Hochschule Stuttgart eine Professur für Geschichte einzurichten und schlug vor, den Lehrstuhlinhaber gleichzeitig zum wissenschaftlichen Direktor der Weltkriegsbücherei zu machen. Franck ging auf diese Angebote ein und nahm von den Umzugsplänen Abstand. Am 1. April 1931 wurde daraufhin Professor Dr. Helmut Göring, ein Vetter von Reichsminister Hermann Göring, gleichzeitig zum Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte an der Technischen Hochschule und zum wissenschaftlichen Leiter der Weltkriegsbücherei berufen. Felger war fortan nur noch technischer Direktor. Noch bevor sich Göring mit dem Gründer der Weltkriegsbücherei über die weitere Entwicklung austauschen konnte, starb Richard Franck am 18. April 1931. Am 10. Juli 1931 wurde

⁵² GERDES (wie Anm. 1) S. 330–332.

⁵³ BfZ Akten Abt. I-Ac: Entwurf eines Beistatuts der Weltkriegsbücherei Richard Franck Treuinstitut [undatiert].

⁵⁴ HStA Stuttgart E 130 b Bü 1664: Wilhelm BAZILLE an Staatsministerium 30.12.1930.

sein Neffe Wilhelm Heinrich Franck Kurator des Treuinstituts⁵⁵. Damit endete die dominierende Rolle der Gründungsfiguren Richard Franck und Friedrich Felger.

Es wurde ein Kuratorium eingerichtet, das fortan nicht nur die Stiftung, sondern auch die Weltkriegsbücherei nach außen vertreten sollte. Ihm gehörten neben Wilhelm Heinrich Franck Direktor Helmut Göring, Karl Bauer vom württembergischen Kultministerium sowie Eugen Falkenstein als Vermögensverwalter Richard Francks an. Felger war damit faktisch kaltgestellt⁵⁶. Er kümmerte sich in der Folgezeit vor allem um sein Lieblingsprojekt, die Einrichtung eines Weltkriegsmuseums aus den Beständen der Weltkriegsbücherei.

Das Kriegsmuseum der Weltkriegsbücherei

Friedrich Felger hatte nach eigener Aussage von Beginn an geplant, die Kriegssammlung Richard Francks im Rahmen eines Museums der Öffentlichkeit zu präsentieren⁵⁷. Nachdem 1930 die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden, konnten die konkreten Vorbereitungen beginnen⁵⁸ (Abb. 3). Die Eröffnungsfeier fand am 13. Mai 1933 im großen Festsaal des Schlosses Rosenstein statt, also dreieinhalb Monate nach der Machtergreifung. Die Ausstellung wurde von Finanzminister Alfred Dehlinger (DNVP) eröffnet⁵⁹.

Ein Redeentwurf Felgers für den Kurator der Weltkriegsbücherei sah vor, dass Wilhelm Heinrich Franck das Publikum auffordern sollte, das neue Museum Stuttgarts als eine *vaterländische Gedenk- und Weihestätte* fördernd zu unterstützen, denn das deutsche Volk habe sich in den vergangenen *Sturmwochen wieder zu vaterländischer Geschichte und Tradition bekannt*. Die Argumentation des Manuskripts folgte der Dolchstoß-These. Das Kriegsmuseum wolle durch die Erinnerung an den *grandiosen Heldenkampf* dazu beitragen, dass die Deutschen sich wieder mit dem Krieg auseinandersetzen: *das Volk soll wieder deutschen Stolz lernen und erkennen, dass es im Grunde unbesiegt war, als es, durch Verrat und im Inneren zermürbt, im November 1918 um Frieden bitten musste*⁶⁰.

Auch Felgers eigene Eröffnungsansprache ging auf die veränderten Verhältnisse seit der nationalsozialistischen Machtübernahme ein. Ein Gang durch die Museumssäle lasse die Besucher quasi eine *Höllenzone* durchschreiten. Am Ende zeige

⁵⁵ ROHWER (wie Anm. 3) S. 10f.

⁵⁶ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Helmut GÖRING an Kreisleiter Maier 12.9.1933.

⁵⁷ BfZ Akten Mappe 19: Friedrich FELGER, Führer des Kriegsmuseums auf Schloss Rosenstein. Typoskript [1932].

⁵⁸ HStA Stuttgart E 130 b Bü 1664: Wilhelm BAZILLE an Staatsministerium 30.12.1930.

⁵⁹ Berichte der Weltkriegsbücherei 13 (1933) Heft 3, S. 44.

⁶⁰ BfZ Akten Mappe 19: Friedrich FELGER, Eröffnende Ansprache des Kurators der Weltkriegsbücherei. Eröffnungsfeier des Museums am 6. Mai, Vorschlag.

sich aber in den Bildern vom *neuen dritten Reich* die gewandelte politische Situation, ein aufziehendes *deutsches Morgenrot*⁶¹.

Wichtiger für die Legitimation des Museums waren die Reden der Vertreter des Kult- und des Finanzministeriums, die dem Museum einen großen Wert für Erziehung und Volksbildung attestierten und gleichzeitig staatliche Förderung in Aussicht stellten. Nachdem schließlich auch der Kultminister Mergenthaler persönlich die Zeit gefunden hatte, dem Museum einen Besuch abzustatten, wurde die Ausstellung von den Schulbehörden als Ergänzung zum Geschichtsunterricht empfohlen. In den Augen der Bibliotheksleitung konnte das Museum nun seine Aufgabe, *nicht nur Erinnerungsmal für die Kriegsgeneration, sondern und vor allem Erziehungsstätte für die heranwachsenden Geschlechter im Geist des neuen Deutschland zu sein, in hohem Maß erfüllen*⁶².

Bereits in der Eröffnungsausstellung von 1933 war eine Linie von der Revolution 1918 und den als schmachvoll empfundenen Versailler Friedensbedingungen zum *Nationalsozialistischen Freiheitskampf* gezogen worden. Der Aufstieg der Bewegung sowie *Bilder von dem neuen Dritten Reich* als Symbol für eine *schönere Zukunft* wurden anhand einiger Exponate präsentiert. Ab 1934 wurde das Museum mehrfach umgestaltet und dieser Ausstellungsbereich aufgewertet. Der letzte Saal stellte dem Besucher jetzt mit Hilfe von 113 Exponaten die jüngste Geschichte Deutschlands aus der Sicht der Nationalsozialisten vor. Die „Helden der Bewegung“ wurden den „Weltkriegshelden“ gleichgestellt. Hitler wurde als begeisterter Weltkriegskämpfer in Szene gesetzt, und selbst lokale Parteigrößen wie Wilhelm Murr ins Narrativ der Ausstellung eingebettet⁶³. Das Museumskonzept wurde bereitwillig an die nationalsozialistische Weltanschauung angepasst⁶⁴ (Abb. 4).

Ausbau in den Friedensjahren des „Dritten Reichs“

Die Doppelspitze, die Wilhelm Heinrich Franck 1931 zur Leitung der Weltkriegsbücherei eingesetzt hatte, bewährte sich derweil nicht. Zwischen dem wissenschaftlichen Direktor Helmut Göring und dem technischen Direktor Friedrich

⁶¹ BfZ Akten Mappe 19: Friedrich FELGER, Ansprache Felger [13.5.1933].

⁶² Ebd.

⁶³ In der nationalsozialistischen Lesart gab es generell keinen Unterschied zwischen „Helden der Front“ und den „Helden der Bewegung“. Gerd KRUMEICH, Nationalsozialismus, in: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, hg. von Gerhard HIRSCHFELD/Gerd KRUMEICH/Irina RENZ, erneut aktualisierte und erweiterte Studienausgabe, Paderborn 2014, S. 997–1001, hier S. 999.

⁶⁴ Irina RENZ, „Erziehungsstätte für die heranwachsenden Geschlechter im Geist des neuen Deutschland“. Das Kriegsmuseum der Weltkriegsbücherei, in: WESTERHOFF (wie Anm. 6) S. 63–71, hier S. 69.

Felger kam es immer wieder zu Reibereien⁶⁵. Darüber hinaus wurde Helmut Göring 1933 zum Rektor der Universität Stuttgart gewählt, wodurch er kaum noch Zeit für die Weltkriegsbücherei fand. Wilhelm Heinrich Franck nahm dies zum Anlass, das bisherige Direktorium zum 1. April 1934 abzulösen und Felger – obwohl erst 51 Jahre alt – in den Ruhestand zu verabschieden. Helmut Göring musste sich künftig auf eine beratende Funktion im Kuratorium beschränken⁶⁶.

In der gleichgeschalteten Presse des NS-Regimes hieß es, Felger habe selbst seinen Abschied genommen, *weil mit der Beendigung der Sammelstätigkeit er seine Aufgabe als abgeschlossen betrachtete*⁶⁷. Ein Blick in die Akten zeigt jedoch, dass Felger keinesfalls freiwillig seine Stellung als technischer Leiter der Weltkriegsbücherei aufgab. Aus Furcht um seine Stelle beantragte er im August 1933 seine Aufnahme in die NSDAP⁶⁸. Die Kreisleitung war über Felgers Versuche, sich mit den neuen Machthabern gutzustellen, jedoch keineswegs erfreut. Kreisleiter Otto Maier hatte den Eindruck, dass sich Felger *im neuen Staate auf diesem Wege Geltung zu verschaffen* hoffe, obwohl dieser bisher nicht im Sinne der Nationalsozialisten gehandelt habe⁶⁹. Felger wurde zwar schließlich doch NSDAP-Mitglied⁷⁰. Den Verlust seiner Stelle verhinderte dies jedoch nicht. Ob hierfür primär politische Gründe oder persönliche Schwierigkeiten verantwortlich waren, lässt sich den Akten nicht entnehmen.

Neuer Direktor wurde am 1. April 1934 der 1896 in Oldenburg geborene Willi Eilers. Er hatte wie Felger keine Ausbildung zum Bibliothekar oder Archivar absolviert, war aber immerhin promovierter Historiker. Nach dem Ersten Weltkrieg, für den sich Eilers 1914 als 17-Jähriger freiwillig gemeldet hatte, studierte er in Tübingen Geschichte, Germanistik und Neuere Sprachen. Anschließend war er als Lehrer an der Höheren Handelsschule in Stuttgart tätig⁷¹. Für eine Karriere im „Dritten Reich“ brachte Eilers gute Voraussetzungen mit. Er war sowohl Mitglied

⁶⁵ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Helmut GÖRING an Wilhelm Heinrich Franck 5.10.1933; Eugen FALKENSTEIN an Wilhelm Heinrich Franck 3.2.1934.

⁶⁶ ROHWER (wie Anm. 3) S. 14.

⁶⁷ NS-Kurier, Export-Ausgabe vom 1. 5. 1934; Stuttgarter Neues Tagblatt vom 27. 3. 1934.

⁶⁸ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Friedrich FELGER an die Kreisleitung der NSDAP Stuttgart 29. 8. 1933.

⁶⁹ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Kreisleiter der NSDAP Stuttgart an Helmut Göring 8. 9. 1933. Maier, der 1933 auch Gauinspekteur und Leiter des Personalamtes im Gau Württemberg-Hohenzollern wurde, legte bei der Aufnahme in die Partei generell hohe Hürden an, damit nicht zu viele „Märzgefallene“ Mitglieder wurden. So sollten z. B. nur solche Beamte aufgenommen werden, die vor der Machtübertragung NSDAP gewählt und sich „mindestens im engeren Kreis“ für die Nationalsozialisten eingesetzt hatten. Michael RUCK, *Korpsgeist und Staatsbewusstsein. Beamte im deutschen Südwesten 1928–1972*, München 1996, S. 92–95.

⁷⁰ Bundesarchiv Berlin ehemals Berlin Document Center (BDC): Friedrich Felger, 14. 8. 1882, NSDAP-Mitgliederkarteikarte.

⁷¹ BfZ Akten Abt. I-Db 1: Willi EILERS, Lebenslauf 10. 2. 1934.

der NSDAP⁷² und des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB)⁷³ als auch, wie die Presse verkündete, SA-Sturmführer⁷⁴ bzw. *aktiver SA-Mann*⁷⁵. 1934 nahm er als Unterrichtsleiter für weltanschauliche Schulung einer SA-Standarte am Reichsparteitag der NSDAP teil⁷⁶. In seiner NSLB-Karteikarte ist vermerkt, dass beim Umgang mit Eilers äußerste Vorsicht geboten sei. Es handele sich um einen *Mann mit vielen Beziehungen*⁷⁷.

Eilers übte in der Folgezeit sowohl die geschäftsführende als auch die wissenschaftliche Leitung der Bibliothek allein aus, allerdings in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium. Er versuchte der Weltkriegsbücherei eine *stärker wissenschaftliche Ausrichtung* zu geben. Die Weltkriegsbücherei müsse nicht nur Spezialbibliothek, sondern *vor allem historisch-politisches Forschungsinstitut* sein. *Überhaupt sollte die Arbeit der Weltkriegsbücherei mehr als bisher der geschichtlichen, politischen und weltanschaulichen Schulung unseres Volkes gewidmet sein*, befand Eilers⁷⁸. Den inhaltlichen Schwerpunkt sah Eilers nach wie vor im Ersten Weltkrieg und seinen Folgen⁷⁹, wie er 1935 ausführte: *Jeder Deutsche, der am Wiederaufstieg des Reiches mitarbeiten will, wird nicht umhin können, die Geschichte und Vorgeschichte des Weltkrieges zu studieren*⁸⁰.

Der Erste Weltkrieg hatte im neuen Staat Konjunktur. Seine Deutung und Instrumentalisierung standen im besonderen Interesse der Nationalsozialisten. Schließlich sah sich die Partei als eine Bewegung, die aus dem Krieg hervorgegangen war. Hitler selbst stilisierte sich immer wieder als Frontsoldat des Weltkriegs, und der Kampf gegen die „Novemberverbrecher“ und den Versailler Vertrag waren zentrale Themen der Partei⁸¹. Willi Eilers trieb diese Sichtweise auf die Spitze, indem er 1937 verkündete: *Erst der Führer hat durch seinen Kampf und Sieg dem Weltkrieg einen höheren Sinn gegeben*⁸².

⁷² Bundesarchiv Berlin ehemals BDC: Willi Eilers, 20.11.1896, NSDAP-Mitgliederkarteikarte.

⁷³ Bundesarchiv Berlin ehemals BDC: Willi Eilers, 20.11.1896, NSLB-Mitgliederkarteikarte.

⁷⁴ NS-Kurier vom 7.4.1934.

⁷⁵ Württembergische Zeitung vom 5.5.1934.

⁷⁶ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 1.9.1934.

⁷⁷ Bundesarchiv Berlin ehemals BDC: Willi Eilers, 20.11.1896, NSLB-Mitgliederkarteikarte.

⁷⁸ BfZ Akten Abt. I-Dc: Willi EILERS, Bericht über Arbeiten der Weltkriegsbücherei und ihre zukünftigen Aufgaben 15.5.1934.

⁷⁹ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Lebenslauf Wilhelm Heinrich Franck [undatiert].

⁸⁰ Willi EILERS, Zwanzig Jahre Weltkriegsbücherei, in: Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe Nr. 216 vom 4.8.1935.

⁸¹ KRUMEICH (wie Anm. 4).

⁸² Willi EILERS, Das Mahnmal der Unsterblichkeit, in: Der SA-Mann 1937, Heft 3, S. 3, Beilage SA der Gruppe Südwest vom 20.3.1937.

Den Beständen der Bibliothek wurde nun ein neuer Stellenwert zugemessen: *Nach dem Erstehen eines neuen Deutschland gewinnt das Quellenmaterial des Novemberregimes, der kommunistisch-bolschewistischen Weltpropaganda, der zerschlagenen deutschen Parteien, der Geschichte des Werdegangs der NSDAP neue erhöhte Bedeutung, weil es archivreif geworden ist und in das Licht historischer Betrachtung zu rücken beginnt*⁸³. Durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht 1935 und die forcierte Wiederaufrüstung des „Dritten Reiches“ erhoffte man sich eine Ausweitung des Nutzerkreises. Militärwissenschaftler könnten die Bestände der Weltkriegsbücherei nutzen, um *aus dem Vergleich mit der jüngsten Vergangenheit* Erkenntnisse über *künftige militärische Notwendigkeiten* zu gewinnen. Die Bibliothek bot also wertvolles Material, um sich auf den nächsten Krieg vorzubereiten.

Um den wissenschaftlichen Charakter der Weltkriegsbücherei nach seinen Vorstellungen auszubauen, ergriff Eilers nach seinem Amtsantritt verschiedene Maßnahmen. Einer der ersten Schritte bestand darin, die bisher breit aufgestellte Vortragsreihe auf den Ersten Weltkrieg zu fokussieren⁸⁴. Illustre Redner waren in der Folgezeit unter anderem Johannes Haller, der im Gegensatz zu den meisten anderen Historikern schon vor 1933 eine Machtübernahme durch die Nationalsozialisten gefordert hatte⁸⁵. Auch der Geograph Karl Haushofer sowie der SS-Standartenführer und Direktor des Wehrgeschichtlichen Seminars der Universität Heidelberg (ab 1940 badischer Kultminister), Prof. Dr. Paul Schmitthenner, hielten Vorträge.

Ein vom ehemaligen General Ernst Kabisch am 21. Januar 1935 gehaltener Vortrag über den „Entschluß zur Entscheidungsoffensive im Frühjahr 1918“ rief sogar Erich Ludendorff auf den Plan. Der Vortrag wurde von Vertretern der württembergischen Regierung, der SA, der Landpolizei, der Wehrmacht und Offizieren des alten Heeres besucht⁸⁶. Dem lebhaften Beifall des Publikums⁸⁷ schloss sich Ludendorff, der in den Jahren 1916–1918 zusammen mit Hindenburg maßgeblich die deutsche Kriegführung bestimmt hatte, nicht an. Vielmehr kritisierte er in einem Brief an das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, dass Kabisch ihm fälschlicherweise unterstelle, er sei 1918 davon ausgegangen, der Krieg könne mit einem einzigen

⁸³ BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1933, S.4.

⁸⁴ Stuttgarter Neues Tagblatt vom 22.1.1935; BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1935, S.6.

⁸⁵ Heribert MÜLLER, Eine gewisse angewiderte Bewunderung. Johannes Haller und der Nationalsozialismus, in: Gestaltungskraft des Politischen. Festschrift für Eberhard Kolb, hg. von Wolfram PYTA/Ludwig RICHTER, Berlin 1998, S.443–482, hier S.447; Folker REICHERT, Gelehrtes Leben. Karl Hampe, das Mittelalter und die Geschichte der Deutschen, Göttingen 2009, S.239.

⁸⁶ Neuer Stuttgarter Kurier vom 23.1.1935.

⁸⁷ Württemberger Zeitung vom 22.1.1935.

Angriff entscheiden werden⁸⁸. Ludendorff war nach 1918 penibel darauf bedacht, dass seine Aktivitäten während des Weltkriegs genau so dargestellt und interpretiert wurden, wie er sie sah. Die Isolation, in die sich Ludendorff mit diesem kleintlichen Gehabe begeben hatte, wurde auch an dieser Stelle deutlich: Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ reagierte am 16. Februar 1935: *Wir [...] möchten [...] betonen, daß für die Hörer des Vortrags [...] ein solches Mißverständnis ausgeschlossen ist*⁸⁹.

Einen weiteren, erfolgversprechenden Schritt auf dem Weg zu einer wissenschaftlichen Bibliothek von Bedeutung sah Eilers im Ausbau der Publikationstätigkeit. Seit 1921 hatte die Weltkriegsbücherei monatliche Neuerwerbungslisten herausgegeben, die „Berichte der Weltkriegsbücherei“. Diese Reihe wurde in „Bücherschau der Weltkriegsbücherei“ umbenannt und gründlich überarbeitet. In der neuen Reihe „Bibliographische Vierteljahrshefte der Weltkriegsbücherei“ gab die Bibliothek Bibliografien zu diversen Themen der Zeitgeschichte heraus, die sogar in ausländischen Fachzeitschriften wie „The Journal of Modern History“ besprochen wurden⁹⁰.

Doch griffen all die Maßnahmen und Bemühungen, der Bibliothek einen stärker wissenschaftlichen Charakter zu geben? Mit Blick auf die Benutzer konnte Eilers durchaus zufrieden sein. 1935 arbeiteten 27 Doktoranden über verschiedene Themen aus der Kriegs- und Vorkriegszeit in der Weltkriegsbücherei. Daneben nahmen *Schriftsteller, Universitätsprofessoren, Generäle, Studienräte, Schriftleiter, wissenschaftliche Institute und Verlage und zahlreiche Amtsträger der verschiedenen nationalsozialistischen Gliederungen [...] unser Institut für ihre Arbeiten in Anspruch*. Außerdem vermerkte die Weltkriegsbücherei eine Zunahme bei den wissenschaftlichen Anfragen⁹¹. Dennoch blieb ein Wermutstropfen: Die Weltkriegsbücherei war *bei weitem noch nicht in dem Masse bekannt [...], wie es im Interesse unseres Instituts wünschenswert erscheint*⁹².

Eilers bemühte sich, durch vielfältige Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen, bibliothekarischen Gremien sowie staatlichen Behörden und Parteikreisen die Vernetzung und Stellung der Weltkriegsbücherei auszubauen. Einer *Fühlungnahme mit der Reichsregierung und der NSDAP* maß er von Beginn an große Bedeutung bei und bat Wilhelm Heinrich Franck, seine *wertvollen Beziehungen in den Dienst der Weltkriegsbücherei* zu stellen. Er selbst sei *jederzeit bereit, mit höheren SA-Stellen oder mit dem Reichskultur- und Reichspropagandaministerium in Verbindung zu treten*⁹³.

⁸⁸ Stuttgarter Neues Tagblatt vom 5.2.1935.

⁸⁹ Stuttgarter Neues Tagblatt vom 16./17.2.1935.

⁹⁰ BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1937, S. 14 f.

⁹¹ BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1935, S. 5 f.

⁹² Ebd., S. 9.

⁹³ EILERS (wie Anm. 80).

Auch international wurden Kontakte gepflegt. Im Juli 1935 besichtigten ca. 50 französische Veteranen des Ersten Weltkriegs die Bibliothek und das Weltkriegsmuseum⁹⁴. Auf Einladung von Robert Bosch waren die Franzosen nach Stuttgart gekommen, um sich mit deutschen Veteranen auszutauschen und gemeinsam des Weltkriegs zu gedenken. Der von der Berliner Presse aufwändig begleitete Besuch war mehr als eine Geste der Völkerverständigung. Er diente dem politischen Ziel des NS-Regimes, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verbessern. Die vermeintlichen Friedensofferten sollten die Aufrüstung und die revisionistische Außenpolitik des „Dritten Reiches“ kaschieren. Die Erinnerung an die Schrecken des Ersten Weltkriegs, die man beiderseits erlitten hatte, galt als besonders geeignet, den angeblichen Friedenswillen des ehemaligen Frontkämpfers Hitler zu demonstrieren⁹⁵. Im Falle der Weltkriegsbücherei hielten die Kontakte nach Frankreich erstaunlich lange. Im Rahmen der Weltausstellung besuchte Eilers 1937 das *Schwesterinstitut* der Weltkriegsbücherei, die „Bibliothèque de documentation internationale contemporaine (BDIC)“, die auch ein „Musée de Guerre“ eingerichtet hatte, und vereinbarte einen Materialaustausch⁹⁶. Noch 1943 hoffte die Weltkriegsbücherei, aus der BDIC Material übernehmen zu können⁹⁷.

Eine wesentliche Erweiterung ihrer Bestände gelang der Weltkriegsbücherei mit der Übernahme der Kriegssammlung der Hofbibliothek Stuttgart. Auch in der Königlichen Hofbibliothek war während des Ersten Weltkriegs eine Kriegssammlung angelegt worden. 1936 ging der Leiter der Hofbibliothek, Karl von Stockmayer, in den Ruhestand. Im Vorfeld kam es zu einer Diskussion über die Zukunft dieser Kriegssammlung. Sowohl die Weltkriegsbücherei als auch das Heeresarchiv Potsdam, unterstützt von Reichskriegsminister Werner von Blomberg, zeigten Interesse. Nun zahlten sich die guten Kontakte der Weltkriegsbücherei aus. Gegen den vehementen Widerstand der Stuttgarter Zweigstelle des Heeresarchivs und von Stockmayers gelang es, große Teile der umfangreichen Sammlung in die Weltkriegsbücherei zu holen, die unter anderem Bücher, Plakate, Flugblätter, Karten, Notgeld, Gefangenenarbeiten, Briefmarken, Postkarten und Aufrufe umfasste⁹⁸. Offenbar spielten hierbei auch Eilers' gute Beziehungen zum württembergischen Kultministerium eine Rolle⁹⁹.

⁹⁴ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 10.7.1935.

⁹⁵ Holger SKOR, „Brücken über den Rhein“. Frankreich in der Wahrnehmung und Propaganda des Dritten Reiches, 1933–1939, Essen 2011.

⁹⁶ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 6.10.1937.

⁹⁷ BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1943 [Bl. 2].

⁹⁸ Hans-Christian Pust, Die Kriegssammlung der Königlichen Hofbibliothek Stuttgart, in: WLBforum 15 (2013) Heft 2, S.22–28.

⁹⁹ HStA Stuttgart M 400/1 Bü 469: Hermann PANTLEN an Karl Ruppert 14.3.1936; HStA Stuttgart M 400/1 Bü 578: Schreiben an den Generaldirektor Reichsarchiv Potsdam, Ernst Zipfel, 7.4.1936.

Spätestens Mitte der 1930er Jahre ging die Bibliothek dazu über, ihre ursprüngliche thematische Begrenzung auf den Ersten Weltkrieg aufzuheben und ihr Sammelpektrum auf die Vorgeschichte des Weltkriegs sowie auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts auszudehnen. In den Blick genommen wurde ab 1934 der gesamte *Zeitraum von der Reichsgründung bis zur Gegenwart*¹⁰⁰. Den besonderen Fokus der Bibliothek bildeten dabei Kriege und Konflikte¹⁰¹.

Wie beim Weltkriegsmuseum lassen sich auch im bibliothekarischen Bereich zahlreiche Hinweise dafür finden, dass die Weltkriegsbücherei während des „Dritten Reiches“ im Sinne des Regimes agierte. 1939 schrieb Wilhelm Heinrich Franck rückblickend, ihm sei 1933 klar gewesen, dass die Weltkriegsbücherei *in weitgehendem Maße den Belangen von Staat und Partei Rechnung tragen müsse*¹⁰². In den „Berichten der Weltkriegsbücherei“ vom März/April 1933 wird die ausländische Presseberichterstattung über die Machtübernahme der Nationalsozialisten mit dem *organisierten Haßfeldzug gegen Deutschland während des Weltkrieges* verglichen¹⁰³. Das Heft Mai/Juni 1933 der „Berichte der Weltkriegsbücherei“ enthält zudem bereits eine Literaturzusammenstellung aus den Beständen der Weltkriegsbücherei zu den Themen *Rassenfrage* und *Zur Judenfrage*¹⁰⁴.

Wie gut die Weltkriegsbücherei im „Dritten Reich“ vernetzt war, lässt sich an den Diskussionen zur Umwandlung der Weltkriegsbücherei in eine deutsche Stiftung und anhand der Frage der Schirmherrschaft über dieselbe ablesen. Direktor Eilers verfolgte die Strategie, das Interesse an der Weltkriegsbücherei unter anderem durch die Ausweitung der Auskunftstätigkeit zu steigern. Im Mai 1939 wusste Eilers dann zu berichten, *dass verschiedene Reichsstellen der Partei neuerdings starkes Interesse für unser Institut zeigen und eine Zusammenarbeit anstreben, da [...] unser Institut mit seinen reichen auslandskundlichen Beständen immer wichtiger wird*¹⁰⁵. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie das Hauptarchiv der NSDAP bekundeten Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Weltkriegsbücherei, ebenso die Reichsstudentenführung und das Hauptschulungsamt der NSDAP. Im Juni 1939 wurde schließlich der Stabsleiter von Philipp Bouhler, dem Reichsleiter der NSDAP, bei Eilers vorstellig. Zur selben Zeit entsandte auch Alfred Rosenberg einen Stabsleiter an die Weltkriegsbücherei¹⁰⁶. Alfred Rosenberg, Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP und Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, verfolgte die Idee, eine nationalsozialistische

¹⁰⁰ Württembergisch-Hohenzollerische Kriegerzeitung Nr. 10 vom 6. 3. 1938, S. 74; BfZ Akten Abt. I-Da 2: Eugen FALKENSTEIN an Wilhelm Heinrich Franck 14. 10. 1935.

¹⁰¹ ROHWER (wie Anm. 3) S. 15.

¹⁰² BfZ Akten Abt. I-Da 2: Wilhelm Heinrich FRANCK an Willi Eilers 12. 7. 1939.

¹⁰³ Berichte der Weltkriegsbücherei 13 (1933) Heft 2, S. 21.

¹⁰⁴ Berichte der Weltkriegsbücherei 13 (1933) Heft 3, S. 39–41.

¹⁰⁵ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 25. 5. 1939.

¹⁰⁶ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 15. 6. 1939.

Universität zu gründen. Die *Hohe Schule der NSDAP* sollte die *höchste Forschungs- und Schulungsstelle des ganzen Reiches* werden. Die Weltkriegsbücherei, die durch ihre Einrichtungen und Arbeiten sich einen beachtlichen Namen geschaffen habe, sollte bezüglich aller Weltkriegsfragen als auch bezüglich der weltpolitischen Probleme in eine engere Beziehung zur *Hohen Schule der NSDAP* treten.

Weitere Entwicklungen veranlassten Eilers, die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, welche institutionelle Form und Anbindung die Weltkriegsbücherei in der Zukunft haben sollte. Das Finanzamt war an die Weltkriegsbücherei herangetreten mit dem Hinweis, dass die Bibliothek als Treuinstitut mit Sitz im Ausland zukünftig sowohl umsatz-, körperschafts- als auch vermögenssteuerpflichtig sei. Eilers hatte außerdem die Erfahrung gemacht, dass es für die Weltkriegsbücherei als private Einrichtung zunehmend schwieriger wurde, bibliothekarische und wissenschaftliche Angestellte zu bekommen. Auch der Raum für die ständig wachsende Sammlung wurde wieder einmal knapp. Mit den vorhandenen Etatmitteln, so behauptete Eilers, sei die Weltkriegsbücherei schließlich kaum noch in der Lage, den gewachsenen Anforderungen an sie gerecht zu werden. Er vertrat die Ansicht, dass *im nationalsozialistischen Staat eine Forschungsarbeit nur geleistet werden [könne] im Einklang mit der nationalsozialistischen Wissenschaft*. Die Leitung der Bibliothek sei zwar bemüht, *sowohl durch die Auswahl der Mitarbeiter als auch durch eine einwandfreie nationalsozialistische Haltung an diesem Ziel mitzuarbeiten*. Der Stand der Dinge mache es aber notwendig, die Aufstellung der Bibliothek grundsätzlich zu überdenken. Die *Frage der Zusammenarbeit mit einer Reichsstelle* lasse sich nicht weiter aufschieben und müsse bald geklärt werden¹⁰⁷.

Bei einer Unterredung zwischen Willi Eilers, Wilhelm Heinrich Franck und Eugen Falkenstein machte Franck deutlich, dass die Prioritäten seiner Meinung nach anders gesetzt werden müssten. Er betonte, dass die Weltkriegsbücherei ihre jetzige Bedeutung nur habe erlangen können, weil sie eine neutrale Instanz geblieben sei. So wären die Beziehungen ins Ausland, die die Bibliothek über die Jahre aufgebaut hätte, nicht aufrechtzuerhalten, wenn die Weltkriegsbücherei *in eine engere Beziehung zur Partei träte*. Nach außen müsse die Bibliothek daher weiterhin *so neutral wie möglich* agieren, gewisse *Querverbindungen interner Art* seien jedoch möglich. Auch im Kriegsfall stehe die Weltkriegsbücherei besser da, wenn sie neutral bleibe und keine zu engen Bindungen eingehe. Eine solche Konstruktion ließe sich am ehesten verwirklichen, indem Rudolf Heß, Hitlers Stellvertreter, Schirmherr der Weltkriegsbücherei würde. Wäre er über den Stand der Dinge rechtzeitig informiert worden, hätte er bereits versucht, bei Heß vorzufühlen. In Karlsbad, wo er sich vor kurzem aufgehalten habe, hätte er Gelegenheit gehabt, mit Hitlers Stellvertreter und seinen Adjutanten zu sprechen. Franck empfahl, Reichsleiter Rosenberg hinzuhalten, bis er mit Heß die Frage der Schirmherrschaft geklärt habe.

¹⁰⁷ BfZ Akten Abt. I-Dc: Willi EILERS, Denkschrift 20.6.1939.

Eilers sah hingegen im Falle einer Schirmherrschaft von Heß die Gefahr, dass *Hess einer nachgeordneten Stelle die Betreuung der Weltkriegsbücherei übergeben werde, die u. U. die Interessen der Weltkriegsbücherei nicht wahren würde*. Bei einer Angliederung an die von Rosenberg geleitete Hohe Schule ergäben sich hingegen *die weitgehendsten Möglichkeiten der wissenschaftlichen Forschung*. Bei dieser Option könnten Publikationen der Weltkriegsbücherei einen ganz anderen Wirkungsgrad erreichen und die *Einheitlichkeit und Unabhängigkeit* der Bibliothek bliebe dennoch gewahrt¹⁰⁸.

In einem Brief an Franck legte Eilers am 6. Juli 1939 noch einmal nach. Nicht durch eine neutrale Haltung, sondern allein durch die sowohl wissenschaftliche als auch *nationalsozialistische Grundhaltung* habe die Weltkriegsbücherei es bisher vermocht, ihre Eigenständigkeit zu bewahren. Durch seine *persönlichen Beziehungen zu den massgebenden Stellen der Wehrmacht, des Staates und der Partei* sei es ihm möglich gewesen, *diese Stellen davon zu überzeugen, dass unser Institut eine für Volk und Staat wichtige Aufgabe zu erfüllen hat*¹⁰⁹.

In seinem Antwortschreiben vom 12. Juli 1939 machte Wilhelm Heinrich Franck erneut deutlich, dass er Eilers Einschätzung in mehreren Punkten nicht teilte. Auch wenn ihm 1933/1934 klar gewesen sei, die Weltkriegsbücherei müsse *den Belangen von Staat und Partei Rechnung tragen*, stehe für ihn nach wie vor unmissverständlich fest, dass er *auf die Erhaltung der Neutralität der Weltkriegsbücherei ganz besonderen Wert legen müsse*. Dies sei auch *absolut im Sinne des Gründers der Weltkriegsbücherei*¹¹⁰.

Die Weltkriegsbücherei erhielt im August 1939 eine neue Satzung, welche das bisherige liechtensteinische Treuinstitut in eine deutsche Stiftung umwandelte. Dem Vorstand sollten zukünftig Franck als Vorsitzender sowie Falkenstein, Eilers, der württembergische Kultminister Christian Mergenthaler und der persönliche Referent des Reichsstatthalters Wilhelm Murr, Staatssekretär Karl Waldmann, angehören¹¹¹. Wilhelm Heinrich Francks Stellung wurde deutlich gestärkt. Er war fortan allein berechtigt, die Stiftung nach außen zu vertreten¹¹².

Im Januar 1940 suchte Franck Rudolf Heß auf, um ihm die Schirmherrschaft über die Weltkriegsbücherei anzubieten¹¹³. Heß erklärte zwar, dass er grundsätzlich alle Gesuche um Schirmherrschaften ablehne. Es gelang Franck jedoch, ihn zu

¹⁰⁸ BfZ Akten Abt. I-Da, 2: Willi EILERS, Unterredung mit dem Kurator, dem Direktor und Dr. Falkenstein am Dienstag, den 27. Juni 39, 11–13 Uhr in Berlin.

¹⁰⁹ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 6. 7. 1939.

¹¹⁰ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Wilhelm Heinrich FRANCK an Willi Eilers 12. 7. 1939.

¹¹¹ BfZ Akten Abt. I-Ac: Satzung der Stiftung der Weltkriegsbücherei Richard Franck in Stuttgart, Entwurf vom 2. 8. 1939.

¹¹² Ebd.; BfZ Akten Abt. I-Ac: Eugen FALKENSTEIN an Wilhelm Heinrich Franck 29. 11. 1939.

¹¹³ BfZ Akten Abt. I-Ac: Wilhelm Heinrich FRANCK an Willi Eilers 3. 2. 1940.

Abb. 3: Collage von Friedrich Felger, vermutlich ein Entwurf
für das Titelbild des geplanten Museumsführers.

Abb. 4: Hitler als vermeintlicher Kamerad der Frontkämpfer des
Ersten Weltkriegs. Wahlplakat nach einem Entwurf von Otto Flechtner
aus dem Jahr 1932, das als Ausstellungsstück im Museum der
Weltkriegsbücherei
zu sehen war.

[Die Abbildungen können aus rechtlichen Gründen online nicht bereitgestellt
werden.]

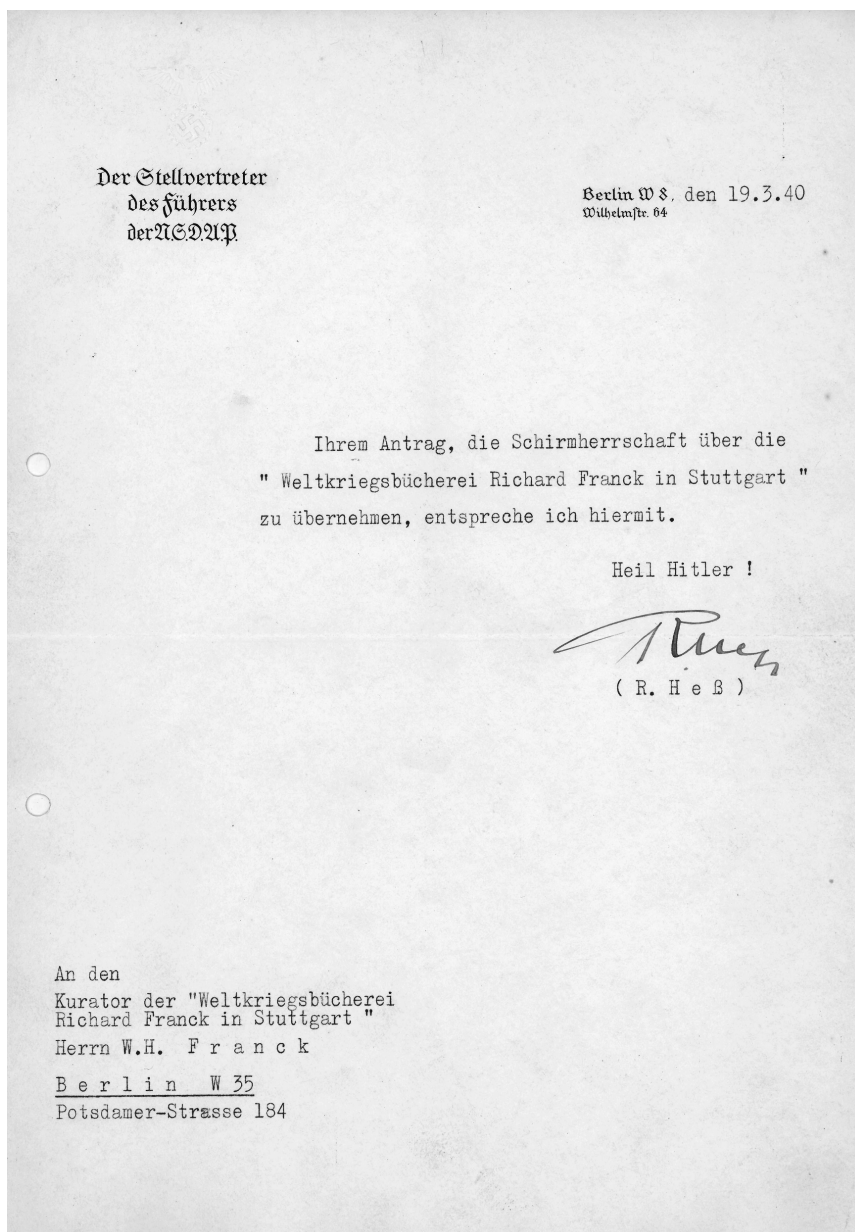


Abb.5: Rudolf Heß bestätigt die Übernahme der Schirmherrschaft
über die Weltkriegsbücherei.

überreden, in diesem Fall eine Ausnahme zu machen¹¹⁴ (Abb.5). Damit hatte Franck fürs Erste sein Ziel erreicht: Die Weltkriegsbücherei hatte einen prominenten Schirmherrn, von dem anzunehmen war, dass er auf die Bibliothek wenig Einfluss nehmen würde. Die Schirmherrschaft von Hitlers Stellvertreter nutzte Franck, um auch Christian Mergenthaler und Karl Waldmann zum Eintritt in den Vorstand der Weltkriegsbücherei zu bewegen¹¹⁵. 1941 wurde der Vorstand dann noch um den Stuttgarter Oberbürgermeister Karl Strölin ergänzt¹¹⁶. Am 13. April 1940 genehmigte Kultminister Mergenthaler die Einrichtung der Stiftung und verband damit die Hoffnung, dass die Weltkriegsbücherei dem Land Württemberg dauerhaft erhalten bleibe¹¹⁷.

Nachdem Rudolf Heß am 12. Mai 1941 nach Großbritannien geflogen war, um auf eigene Faust Friedensverhandlungen mit der britischen Regierung zu führen, musste sich die Weltkriegsbücherei nach einem neuen Schirmherrn umsehen, denn Hitler wertete Heß' eigenwillige Aktion als Verrat und entzog ihm sämtliche Ämter. Offiziell übernahm der Leiter der Parteikanzlei der NSDAP, Martin Bormann, alle Funktionen von Heß¹¹⁸. Bormann lehnte jedoch ab, auch die Schirmherrschaft über die Weltkriegsbücherei zu übernehmen und begründete dies damit, dass er selbst im Weltkrieg nicht Soldat gewesen sei. Auch fehle ihm die Zeit, sich der Bibliothek zu widmen. Er habe die Angelegenheit aber Hitler persönlich vorgetragen. Dieser habe sich *sehr überlegt, wer die Schirmherrschaft übernehmen könnte*. Bormann übermittelte der Weltkriegsbücherei:

*Irgendein Leiter irgendeiner Berliner Dienststelle kommt laut Auffassung des Führers nicht in Frage, weil sonst die Gefahr bestände, daß die Weltkriegsbücherei sehr bald nach Berlin gezogen würde. Der Führer hält es daher für am besten, wenn Gauleiter und Reichsstatthalter Murr die Schirmherrschaft über die Weltkriegsbücherei übernimmt*¹¹⁹.

Die nun einsetzenden Diskussionen innerhalb der Stiftung geben ein gutes Beispiel dafür ab, wie Herrschaft im Nationalsozialismus funktionierte. Für eine Berufung von Wilhelm Murr zum Schirmherrn der Stiftung wäre eigentlich eine Satzungsänderung notwendig gewesen¹²⁰. Der Stuttgarter Jurist Paul Scheuing, der die Weltkriegsbücherei in rechtlichen Fragen beriet, vertrat jedoch den Standpunkt,

¹¹⁴ Ebd.; BfZ Akten Abt. I-Ac: Rudolf HESS an Wilhelm Heinrich Franck 19.3.1940.

¹¹⁵ BfZ Akten Abt. I-Ac: Christian MERGENTHALER an Wilhelm Heinrich Franck 29.2.1940; Karl WALDMANN an Wilhelm Heinrich Franck 29.2.1940.

¹¹⁶ BfZ Akten Abt. I-Ac: Wilhelm Heinrich FRANCK, Rundschreiben an die Vorstandsmitglieder 26.3.1941.

¹¹⁷ BfZ Akten Abt. I-Ac: Christian MERGENTHALER an Wilhelm Heinrich Franck 13.4.1940.

¹¹⁸ BfZ Akten Abt. I-Ac: Eugen FALKENSTEIN an Wilhelm Heinrich Franck 16.6.1941.

¹¹⁹ BfZ Akten Abt. I-Ac: Martin BORMANN, Partei-Kanzlei der NSDAP, an Wilhelm Heinrich Franck 14.11.1941.

¹²⁰ BfZ Akten Abt. I-Ac: Wilhelm Heinrich FRANCK an Eugen Falkenstein 25.11.1941.

dass das Wort des Führers über der Satzung stehe¹²¹. Nach Ansicht von Wilhelm Heinrich Franck hatte die Berufung von Wilhelm Murr sowohl Vor- als auch Nachteile:

Die Lösung [...] ist auch insofern nicht recht bequem, als ich für die Durchsetzung der Ziele und Bestimmungen der Weltkriegsbücherei gern eine markantere Persönlichkeit als Schirmherr gehabt hätte. Auf der anderen Seite ist es ein unverkennbarer Vorteil, daß der Führer selbst das Domizil für die Weltkriegsbücherei festgesetzt hat und damit indirekt auch zum Ausdruck bringt, daß die Weltkriegsbücherei den Zugriffen anderer behördlicher Stellen dadurch entzogen werden und Privatinstitut bleiben soll¹²².

Vermögensverwalter Falkenstein sorgte sich um die Machtbalance im Stiftungsvorstand, in dem die konkurrierenden regionalen NS-Größen Reichsstatthalter Murr einerseits und Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler andererseits bisher gleichermaßen vertreten gewesen waren. Ginge die Schirmherrschaft an Murr, erhielte der Reichsstatthalter gegenüber dem württembergischen Kultministerium *ein gewisses Übergewicht*, denn Staatssekretär Karl Waldmann, der ebenfalls dem Vorstand angehörte, sei ein Vertrauensmann Murrs. Waldmann habe man eigens in den Stiftungsvorstand berufen, *um auch den Reichsstatthalter an der Weltkriegsbücherei zu interessieren*. Franck sei ja bestimmt bekannt, *dass zwischen Reichsstatthalter und Ministerpräsident in Württemberg gewisse Spannungen* bestünden. Er hoffe, dass sich diese Spannungen nicht negativ auf die Weltkriegsbücherei auswirken würden. Trotz dieser Bedenken nahm Franck in der Folgezeit Kontakt zu Murr auf. Dieser sagte im Januar 1942 zu, die Schirmherrschaft zu übernehmen¹²³.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es der Weltkriegsbücherei unter der Leitung von Wilhelm Heinrich Franck zwar während des „Dritten Reiches“ gelang, ihre institutionelle Eigenständigkeit zu wahren. Die Kontakte zu höchsten nationalsozialistischen Würdenträgern bis hin zu Hitler – auch inmitten eines Weltkriegs – zeigen aber gleichzeitig, dass die Bibliothek bzw. ihr Stiftungsvorstand im NS-Regime bestens vernetzt waren. Entsprechend war die Weltkriegsbücherei von den Machtspielen der verschiedenen Partei- und Regierungsstellen direkt betroffen.

¹²¹ BfZ Akten Abt. I-Ac: Paul SCHEUING an Sekretariat Franck 24. 11. 1941.

¹²² FRANCK (wie Anm. 120).

¹²³ BfZ Akten Abt. I-Ac: Eugen FALKENSTEIN an Wilhelm Heinrich Franck 22. 11. 1941; BfZ Akten Abt. I-Ac.: Wilhelm MURR an Wilhelm Heinrich Franck 23. 1. 1942.

Untergang im Zweiten Weltkrieg

Mit Kriegsbeginn 1939 tat sich für die Weltkriegsbücherei ein neues Sammelgebiet auf: Fortan wurde versucht, auch alles erdenkliche Material zum Zweiten Weltkrieg zu sammeln. Im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg gab es von 1939 bis 1945 jedoch keine vergleichbar aufgestellte Kriegssammelbewegung. Die Interpretation des Kriegsgeschehens war Teil der Propaganda und damit für das Regime sozusagen Chefsache. Einem eigenständigen Agieren privater Einrichtungen waren dementsprechend wesentlich engere Grenzen gesetzt als in der Zeit von 1914 bis 1918¹²⁴.

Eilers und sein Stellvertreter Erwin Weis verhandelten mit den zuständigen Stellen, vor allem mit dem Chef der Heeresarchive, General von Rabenau, um wieder – wie im Ersten Weltkrieg – an Feldzeitungen zu kommen. Auch die Presse des neutralen und feindlichen Auslands sammelte die Bibliothek soweit möglich. In Absprache mit Pressebilderdiensten konnte außerdem eine umfangreiche Fotosammlung zu den einzelnen Feldzügen aufgebaut werden. Die zum Krieg erscheinende Literatur, auch aus dem Ausland, schaffte die Bibliothek ebenso an wie eine große Fülle an Broschüren und Druckschriften. Noch 1943 kamen 2.050 Bücher neu in die Bibliothek, davon 40 % fremdsprachige¹²⁵. Obwohl sich die staatlichen und militärischen Dienststellen weniger kooperativ zeigten als im Ersten Weltkrieg¹²⁶, war die Leitung der Weltkriegsbücherei mehr denn je überzeugt, einer wichtigen nationalen Aufgabe nachzugehen. Sie sah sich gar in der Pflicht, zu Deutschlands Aufstieg zur Weltmacht beizutragen:

*Deutschlands entschlossener Schritt von der Grossmacht zur Weltmacht stellt an die gesamte deutsche Wissenschaft und Forschung Anforderungen, die den tatkräftigen Einsatz aller verfügbaren Kräfte notwendig machen. Es wird deshalb im kommenden Jahr Pflicht und Aufgabe der Weltkriegsbücherei sein, hier nicht zurückzubleiben und ihren Teil beizutragen, damit die neuen Anforderungen, die an Wissenschaft und Forschung heranreten, in ihrem ganzen Umfange bewältigt werden können*¹²⁷.

Gleichzeitig hatte die Weltkriegsbücherei während des Krieges mit sehr profanen Problemen zu kämpfen. Ein großes Hindernis für die alltägliche Arbeit stellte die häufige Abwesenheit des Direktors dar. Sowohl Eilers als auch sein kommissarischer Nachfolger Erwin Weis wurden zur Wehrmacht eingezogen¹²⁸. Im Zuge der vermehrten alliierten Luftangriffe sah sich die Bibliotheksleitung außerdem ab Herbst 1942 gezwungen, die Bestände auszulagern. Diese wurden möglichst an

¹²⁴ GERDES (wie Anm. 1) S. 341–352.

¹²⁵ BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1943 [Bl. 1].

¹²⁶ ROHWER (wie Anm. 3) S. 18 f.

¹²⁷ BfZ Akten: Weltkriegsbücherei Jahresbericht 1941, S. 8.

¹²⁸ BfZ Akten Abt. I-Da 2: Willi EILERS an Wilhelm Heinrich Franck 5. 8. 1939.

Orte wie das Salzbergwerk Kochendorf gebracht, die vor Bombenangriffen sicher schienen. Auch in Saulgau, Leinzell, Schwenningen und Tamm lagerte die Bibliothek Bestände ein. Der Mangel an Transportmitteln und die immer weiter reichenden Zerstörungen beendeten die Auslagerungen dann allerdings im Sommer 1944, bevor sie abgeschlossen waren.

Während Schloss Rosenstein bei bisherigen Luftangriffen weitgehend verschont geblieben war, wurde die Nacht vom 12. auf den 13. September 1944 zur Schicksalsstunde für die Weltkriegsbücherei. Bei der Bombardierung Stuttgarts wurde das Schloss von zahlreichen Brandbomben getroffen. Aus dem brennenden Gebäude konnten nur noch ein Teil der Akten, die Kataloge sowie geringe Mengen an Büchern und Zeitschriften gerettet werden. Das Feuer vernichtete sämtliche noch im Gebäude befindlichen Bücher, Zeitungs- und Zeitschriftenbestände, die etwa 30 % des Gesamtbestandes ausmachten, sowie das Museum und einen Großteil der Sondersammlungen. Insbesondere die große Sammlung an Feldzeitungen und die ca. 50.000 Plakate umfassenden grafischen Sammlungen gingen verloren. Zerstört waren außerdem 27.000 von 76.000 Büchern, 5.000 von 15.000 Zeitschriften sowie die Hälfte der 6.000 Zeitungsbände. Die Weltkriegsbücherei verlor über Nacht sowohl einen wichtigen Teil ihrer Bestände als auch ihren Sitz in einem repräsentativen Gebäude.

Die geretteten Materialien wurden nach Ludwigsburg geschafft und behelfsmäßig in Räumlichkeiten der Firma Franck und Kathreiner gelagert. Bis Kriegsende waren die wenigen verbliebenen Mitarbeiter vor allem damit beschäftigt, die noch vorhandenen Bestände unterzubringen und zu verzeichnen¹²⁹.

Neubeginn nach 1945

Als der Zweite Weltkrieg in Europa mit der totalen Niederlage des Deutschen Reichs endete, waren die Zukunftsaussichten für die Weltkriegsbücherei entsprechend düster. Das Bibliotheksgebäude und weite Teile Stuttgarts waren zerstört, die Bibliotheksbestände zum Teil von den Alliierten beschlagnahmt oder vernichtet. Auch um die finanziellen Grundlagen der Stiftung stand es schlecht. Darüber hinaus konnte über die Weltkriegsbücherei zu Recht gesagt werden, dass sie die Revision des Versailler Vertrages gefordert und zur geistigen Mobilmachung im „Dritten Reich“ beigetragen hatte. Zu einer Zeit, als die deutsche Öffentlichkeit und die Siegermächte Krieg und Militarismus möglichst hinter sich lassen wollten, war dies keine Reputation. *Maßgebende und gewichtige Stimmen auch von offizieller Seite* plädierten daher 1945 *unter dem Eindruck der Kriegskatastrophe* dafür,

¹²⁹ ROHWER (wie Anm. 3) S. 18–20.

die Weltkriegsbücherei aufzulösen, wie Erwin Weis später zu berichten wusste¹³⁰. Doch dazu kam es nicht.

Wilhelm Heinrich Franck war nach wie vor von der großen Bedeutung der Bibliothek für die Zeitgeschichtsforschung überzeugt. Er glaubte, dass der Stellenwert der Weltkriegsbücherei sogar noch gestiegen sei, weil zahlreiche Einrichtungen mit ähnlichem Sammelschwerpunkt, wie z. B. die Preußische Staatsbibliothek in Berlin, entweder noch stärker zerstört waren als die Weltkriegsbücherei, von den Alliierten konfisziert worden waren oder in der sowjetischen Besatzungszone lagen. Zusammen mit Wilhelm Hoffmann, dem Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, setzte Franck sich daher in der Folgezeit mit viel Engagement, Arbeitsaufwand und Geld dafür ein, dass die Bibliothek auch in Zukunft fortbestand¹³¹.

Nachdem sich die Bibliothek bereits im August 1945 ihres nachweislich nationalsozialistischen Direktors Willi Eilers entledigt hatte¹³², gelang es in der Folgezeit nicht nur, die kriegsbedingten Lücken im Bestand weitgehend wieder zu schließen, sondern sie wurde erneut zu einer zentralen Anlaufstelle für die zeitgeschichtliche Forschung im In- und Ausland. Die Bibliothek ist heute eine der größten Spezialbibliotheken zu Politik und Geschichte seit 1914 in Europa. Zu ihren Beständen zählen neben knapp 400.000 Büchern die umfangreichen Sondersammlungen Zeit der Weltkriege, Marine und Neue Soziale Bewegungen. 1948 in Bibliothek für Zeitgeschichte umbenannt, gerieten die Verwicklungen der Weltkriegsbücherei während des „Dritten Reiches“ allerdings weitgehend in Vergessenheit. Sie kamen erst 2015 im Zuge des 100-jährigen Jubiläums der Bibliothek wieder ans Licht.

Fazit

Nach 1918 fristeten die meisten der während des Ersten Weltkriegs entstandenen Kriegssammlungen ein Schattendasein. Vom abnehmenden Interesse am verlorenen Krieg während der Weimarer Republik konnte sich die Weltkriegsbücherei teilweise entkoppeln, als sich die private Sammlung in eine öffentlich zugängliche Spezialbibliothek zur Zeitgeschichte weiterentwickelte. Die Beschäftigung mit der Kriegsschuldfrage verschaffte ihr öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung. Die wissenschaftliche Nutzung der Bestände blieb jedoch hinter den Erwartungen zurück.

¹³⁰ Erwin WEIS, Wilhelm Heinrich Franck. 25 Jahre Kurator der Weltkriegsbücherei, in: Bücherschau der Weltkriegsbücherei 28 (1956) Heft 1, S. 2.

¹³¹ ROHWER (wie Anm. 3) S. 21–28.

¹³² BfZ Akten Abt. I-Db: Wilhelm Heinrich FRANCK an Willi Eilers 1. 8. 1945.

Seit Ende der 1920er Jahre und verstärkt nach der Machtergreifung rückte der Erste Weltkrieg wieder ins öffentliche Bewusstsein. Der Bibliotheksleitung gelang es, diese Konjunktur für den Ausbau der Weltkriegsbücherei zu nutzen. Der Preis, der hierfür bereitwillig gezahlt wurde, war nicht nur die Kooperation mit zahlreichen Würdenträgern des Systems bis hin zu Hitler, sondern auch eine inhaltliche Ausrichtung von Bibliothek und Museum auf die Interpretationen und Interessen des Regimes. Auch wenn die institutionelle Unabhängigkeit erhalten blieb, war es das Ziel der Bibliotheksleitung, *den gewaltigen Kampf des Führers zu unterstützen*, wie es Willi Eilers, Direktor der Weltkriegsbücherei, 1935 formulierte¹³³.

Alle Abbildungsvorlagen stammen aus der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek.

¹³³ Willi EILERS, Zwanzig Jahre Weltkriegsbücherei (wie Anm. 80).